GRUNDWISSEN ETHIK
5. Klasse

Was ist Ethik?
In der Schule ist Ethik der Name des Unterrichtsfaches. Das Fach Ethik ist für diejenigen Schülerinnen und Schüler Pflicht, die nicht am Religionsunterricht teilnehmen.
Im Fach Ethik lernt ihr verschiedene Wegweiser kennen, die euch Orientierung bei allen Fragen des Lebens geben, z.B. im Schulalltag, in der Familie oder im Freundeskreis.
Im Fach Ethik erfahrt ihr etwas über uns Menschen, das Zusammenleben in der Welt, in der wir gemeinsam leben. Dabei ist es wichtig, die Meinung und die Vorstellungen von anderen Menschen kennenzulernen und zu achten.
Allgemein beschäftigt sich Ethik mit dem Handeln der Menschen und ihren Einstellungen zueinander.

Die Goldene Regel
Was du nicht willst, dass man dir tu´, das füg auch keinem andern zu.
Jedes Mal, wenn du in einer bestimmten Situation Zweifel hast, ob du gerade gut oder schlecht handelst, musst du dich fragen, was die anderen in deiner Lage tun sollten, was du von ihnen erwarten würdest, so als ob es eine allgemeine Regel für diese besondere Situation geben würdest.

Wie nehmen wir unsere Umgebung wahr?
Unsere Sinnesorgane sind die Grundlage unserer Wahrnehmung. Mit ihnen begegnen wir der Welt: Wir sehen, hören, tasten, riechen und schmecken. Die Empfindung und Verarbeitung der Sinnesreize bezeichnet man als

Wahrnehmung.
Im Alltag sind unsere Sinneswahrnehmungen nicht voneinander getrennt, sondern arbeiten zusammen. Die verschiedenen Sinneseindrücke werden zu einem **Gesamteindruck** verarbeitet.

Menschen wahrnehmen
Selbstwahrnehmung: Das Bild, das man von sich selbst hat
Fremdwahrnehmung: Das Bild, das andere von einem haben.

Inklusion
Dies meint die Zugehörigkeit, also das Gegenteil von Ausgrenzung. Wenn jeder Mensch, mit oder ohne Behinderung, überall dabei sein kann, in der Schule, am Arbeitsplatz oder in der Freizeit, dann ist das gelungene Inklusion.

Herkunft des Menschen
Familie hat immer etwas mit Herkunft eines Menschen zu tun. Dabei muss man zwischen zwei Bedeutungen von Herkunft unterscheiden:

1. Familie sind Menschen, mit denen ich biologisch verwandt bin.
2. Familie sind die Menschen, die mir am nächsten sind.

Überbehütung
Im Gegensatz zu Eltern, die ihre Kinder vernachlässigen, gibt es Eltern, die ihre Kinder überbehüten. Sie kreisen wie ein Helikopter über ihren Kindern („Helikopter-Eltern“)

Spielen
Das Wort Spielen bezeichnet eine Tätigkeit, die jeder kennt und in der Regel in der Freizeit praktiziert wird. Viele Spiele werden in der Gemeinschaft gespielt und sind eine willkommene Abwechslung zur alltäglichen Pflichterfüllung.

Regeln und Spielregeln
Regeln sind Anweisungen für menschliche Handlungen.
Spielregeln sind auch Regeln. Sie legen fest, wie ein Spiel gespielt werden muss.

Rollenspiele
Damit lernst du dich in jemand anderen hineinzuversetzen, mit anderen Probleme zu lösen, Auswege in schwierigen Situationen zu finden, …

GRUNDWISSEN
ETHIK 6. KLASSE

Freundschaft

Die Menschen bringen ganz bestimmte werte mit Freundschaft in Verbindung. Sie haben dieselben subjektiven Wertvorstellungen von Freundschaft und sind damit in einer Wertegemeinschaft miteinander verbunden.
Zu den wichtigsten Werten der Freundschaft gehören Vertrauen, Halt und Zugehörigkeitsgefühl, Hilfe und Unterstützung. Nicht zuletzt die Zeit, die man sich für gute Freunde nimmt, um gemeinsam etwas zu unternehmen. Wertvoll ist eine Freundschaft außerdem, weil du selbst bestimmen kannst, mit wem du befreundet sein willst, und Freunde immer gleichberechtigt sind.

Freizeit

Der Begriff Freizeit setzt sich aus den Wörtern *frei* und *Zeit* zusammen und beschreibt Zeiträume, die den Menschen neben ihren Pflichten, wie z.B. Arbeit oder Schule zur Verfügung stehen und die nach ihren Vorstellungen und Wünschen gestaltet werden können. Die Freizeit kann für Dinge genutzt werden, die einem persönlich wichtig sind (Hobbies, Freundschaften) und dient der Erholung.

Luck und happiness

Das Wort Glück hat im Deutschen eine doppelte Bedeutung:

1. Glück kann das zufällige Glück haben bedeuten, wenn z.B. etwas gut ausgeht, gut funktioniert, etwas Bestimmtes passiert oder nicht passiert, wenn man etwas (wieder) findet usw.
2. Glück kann aber auch ein besonderes schönes Gefühl für den Moment oder einen längeren Zeitraum darstellen, dann hat es die Bedeutung glücklich sein: wenn man sich zum Beispiel besonders wohl, angenommen, entspannt, geliebt, erfolgreich oder beliebt fühlt.

Rassismus

Rassismus ist eine Reaktion auf das Fremde. Rassisten lehnen sowohl die körperliche (z.B. Hautfarbe) als auch die kulturelle (z.B. Religion, Sprache, Kleidung) Andersartigkeit von Menschen ab und teilen die Menschen aufgrund dieser Merkmale und ihrer nationalen und/oder religiösen Zugehörigkeit in Gruppen (Rassen) ein.

Kinderrechte

Die UN-Kinderrechtskonvention wurde 1989 von der UN verabschiedet. Sie schreibt Kinderrechte fest, die jeder Mensch unter 18 Jahren beanspruchen kann, egal woher er kommt, welche Sprache er spricht, welche Hautfarbe er hat und welche Religion er ausübt.

Toleranz

Toleranz bedeutet das Dulden und Ertragen von Andersartigkeit ohne dies zu bewerten.

Akzeptanz

Akzeptanz bedeutet die Anerkennung und Wertschätzung von fremden Merkmalen, Überzeugungen und Handlungsweisen.

Medien

Als Medium bezeichnet man etwas, das die Übermittlung von Informationen zwischen einem Sender und einem Empfänger ermöglicht. Man unterscheidet zwischen digitalen (elektronischen) und analogen Medien.

Persönlichkeitsrechte

Als Persönlichkeitsrechte werden Rechte bezeichnet, die die Privatsphäre der Menschen schützen.

Monotheismus

Der Begriff stellt eine Zusammensetzung der griechischen Wörter *monos* (einzig, einmalig) und *theos* (Gott) dar. Beim Monotheismus geht es also um Religionen, in denen ein Gott verehrt wird, wie im Judentum, im Christentum und im Islam.

Polytheismus

Der Begriff stellt eine Zusammensetzung der griechischen Wörter *polys* (viele) und *theoi* (Götter) dar. Beim Polytheismus geht es also um Religionen, in denen mehrere Götter verehrt werden.

Begriffserklärungen

Ahimsa
(Sanskrit, ahiṃsā, wörtlich das Nicht-Verletzen) Gewaltlosigkeit – eines der wichtigsten Prinzipien im Hinduismus und Buddhismus.

Autonomie
Freiheit, Selbstständigkeit, Unabhängigkeit (z. B. von den Eltern). Der Wunsch nach Autonomie ist während der Pubertät ganz normal.

Autorität
Ein auf Leistung oder Tradition beruhender Einfluss einer Person oder einer Institution und daraus erwachsendes Ansehen. Man unterscheidet zwischen Amtsautorität, Sachautorität und natürlicher Autorität.

Bedürfnisse
Ein Wunsch oder ein Verlangen nach etwas. Maslow unterscheidet zwischen Defizit- und Wachstumsbedürfnissen.

Bibel
Umfasst die heiligen Schriften der Juden und Christen. Sie ist unterteilt in das Alte und in das Neue Testament. Die Schriften des Alten Testamentes, die die Zeit bis zu → Jesus' Wirken umfassen, bilden die Glaubensgrundlage der Juden. Für die Christen gilt zusätzlich auch das Neue Testament, das die Botschaft von Jesus Christus überliefert, als Wort Gottes.

Bionik
Lernen von der Natur, indem Naturwissenschaft und Technik die Lösungen der Natur für ähnliche Probleme nachbauen.

Brahman
Die göttliche Ewigkeit in der hinduistischen Weltsicht.

Buddha
Den Ehrentitel „Buddha" (= „der Erwachte") erhielt Siddhartha Gautama, der 563 v. Chr. in Nordindien geboren wurde.

Buddhismus
Die Religion der Anhänger Buddhas.

buddhistisch
Dem Buddhismus zugehörig, auf dem Buddhismus beruhend.

Dilemma
Eine Zwangslage, d. h. eine Situation, in der man sich befindet, wenn man sich zwischen zwei in gleicher Weise schwierigen oder unangenehmen Dingen entscheiden muss.

Ehrenamt
Eine selbstlose Tätigkeit, bei der eine Einzelperson oder eine Gruppe freiwillig und im Normalfall unentgeltlich Arbeit leistet.

„Eine Welt"
Gedanke der gleichberechtigten und gemeinsamen Verantwortung aller Menschen für unsere Welt.

Empathie
Die Fähigkeit und Bereitschaft, Empfindungen, Gedanken, Emotionen, Motive und Persönlichkeitsmerkmale einer anderen Person zu erkennen und zu verstehen.

Feedback
Eine Rückmeldung oder Reaktion über ein Verhalten, zu deren Gelingen sowohl der Feedback-Geber als auch der Feedback-Nehmer feste Regeln beachten sollten.

Fremdwahrnehmung
Wahrnehmung einer anderen Person. Wird häufig mit dem Begriff „Fremdbild" gleichgesetzt.

Freud, Sigmund (1856–1939)
Österreichischer Neurologe und Tiefenpsychologe und Begründer der Psychoanalyse. Freud gilt als einer der einflussreichsten Denker des 20. Jahrhunderts.

halal
Halal kann mit „erlaubt“ und „zulässig“ übersetzt werden und bezeichnet alle Dinge und Handlungen, die nach islamischem Recht zulässig sind.

Hilfsbedürftigkeit
Ein Mensch gilt als hilfe- oder hilfsbedürftig, wenn er materieller Unterstützung oder anderer Formen sozialer, fürsorglicher oder motorischer Unterstützung, Förderung, Begleitung oder Betreuung bedarf.

Hinduismus
Eine der ältesten heute noch existierenden Religionen, die ihren Ursprung in Indien hat.

Identität
Das empfundene Selbst einer Person. Bei der Identitätsfindung geht es um die Kernfrage „Wer bin ich?“

Industrialisierung
Industrialisierung bedeutet im engeren Sinne die Einführung eines technischen Verfahrens, bei dem Produkte nicht mehr von Hand, sondern mithilfe von Maschinen hergestellt werden. Die maschinelle Produktion erlaubt eine schnellere, präzisere und kostengünstige Fertigung in sehr viel höherer Stückzahl als die Handarbeit. Die industrielle Produktionsweise wurde im England des 18. Jahrhunderts entwickelt. Wichtig waren dabei die Erfindung der Spinnmaschine, der Dampfmaschine und der Eisenbahn.
Im weiteren Sinne umfasst Industrialisierung auch den damit einhergehenden rasanten gesellschaftlichen Wandel, der bis heute andauert.
Vorteil der Industrialisierung: Viele Menschen bei uns haben heutzutage einen hohen Lebensstandard.
Nachteil: Unser Lebensstandard geht oft zulasten der weniger oder nicht industrialisierten Nationen. Umweltverschmutzung durch Industrie ist ein weltweites Problem geworden.

Islam
Monotheistische Religion, die von Mohammed aus Mekka ca. 600 n. Chr. gegründet wurde.

Jesus Christus
Laut christlichem Glauben der im Neuen Testament dargestellte Sohn Gottes und Messias, der die Menschheit erlösen sollte. Für das Judentum ist Jesus nicht der Sohn Gottes. Der Islam sieht Jesus als einen der Propheten.

Judentum
Die erste große monotheistische Weltreligion, entstanden vor ca. 4000 Jahren im Nahen Osten.

Jugendschutz
Gesetzliche Vorschriften zum Schutz von Kindern und Jugendlichen vor schädlichen Einflüssen in der Öffentlichkeit und in den Medien. Verankert sind diese Vorschriften u.a. im Jugendschutzgesetz (JuSchG).

Karma
Nach den indischen Religionen die Folge guter oder böser Taten, die man im jetzigen oder in einem vergangenen Leben (Konzept der → Reinkarnation) begangen hat.

Klimawandel
Allgemein: Veränderung des Klimas. Der Begriff wird gegenwärtig für die weltweite Erwärmung von Erde, Luft und Wasser verwendet. Fast alle Wissenschaftler sind der Meinung, dass der momentane Klimawandel auf die vom Menschen in Gang gesetzte → Industrialisierung zurückzuführen ist.

Konsum
Einkauf, Nutzung und Verbrauch von Waren oder Dienstleistungen, insbesondere durch Konsumenten für den privaten Gebrauch.

Koran
Die heilige Schrift und Glaubensgrundlage des Islam. Der Korantext ist in 114 Suren (= Reihen) unterteilt.

Körperschaften des öffentlichen Rechts
Einrichtungen, die Aufgaben für den Staat übernehmen, z. B. Krankenkassen, Hochschulen, Sparkassen oder Wasserschutzverbände.

koscher
Lebensmittel, die nach den jüdischen Speisegesetzen zubereitet wurden, nennt man koscher.

Meditation
Anwendung bestimmter Techniken wie Körperhaltung, Atmung und Wiederholen sprachlicher Formeln mit dem Ziel, einen Zustand völliger Konzentration und einen Bewusstseinszustand herbeizuführen, in dem der Meditierende tiefe Wahrheiten erkennt.

Mobbing
Eine Form der Gewalt gegen eine Person über einen längeren Zeitraum hinweg mit dem Ziel der sozialen Ausgrenzung.

Mohammed
(arabisch: Muhammad = der Gepriesene) Glaubensgründer des Islam. Er wurde um 570 n. Chr. in Mekka geboren.

Moksha
Bedeutet in den indischen Religionen die Erlösung aus dem Kreislauf von Geburt – Tod – Wiedergeburt, um in die göttliche Ewigkeit einzugehen.

Monotheismus
Glaube an einen einzigen Gott.

Mythos
Überlieferte Legende oder Erzählung aus alter Zeit, vor allem zu Göttern, Helden, zur Entstehung der Welt und des Menschen.

Nachhaltigkeit
Ein Leitbild für die wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung, in der die Lebensbedürfnisse heutiger Generationen befriedigt werden sollen, ohne das gute Leben kommender Generationen zu gefährden.

Nirvana
Den Zustand der vollkommenen Ruhe, der Erleuchtung im Austritt aus dem Kreislauf des → Sansara, nennen die Buddhisten Nirvana.

Normen
Allgemein anerkannte und für eine Gesellschaft gültige und verbindliche Regeln bzw. Verhaltensformen für das Zusammenleben. Eine Norm ist eine Handlungsorientierung bzw. eine Richtschnur, nach der man das eigene Verhalten ausrichten kann.

ökologischer Fußabdruck
Messung des Verbrauchs aller Ressourcen, die ein einzelner Mensch für den Alltag benötigt, sowie die Berechnung der dafür benötigten Fläche.

Optimismus
Einstellung, bei der Positives erwartet wird. Optimisten sind erfolgsorientiert, verfolgen realistische Ziele und haben ein positives Selbstbild.

Peergroup
Eine Gruppe von Gleichaltrigen, die das Verhalten von Jugendlichen insbesondere während der Pubertät wesentlich beeinflusst. Die Peergroup hilft bei der Loslösung vom Elternhaus (→ Autonomie) und ist wichtig für die Entwicklung von Persönlichkeit und Identität.

Pessimismus
Einstellung, bei der Negatives erwartet wird. Pessimisten sind misserfolgsorientiert, verfolgen unrealistische Ziele und haben ein negatives Selbstbild.

Polytheismus
Glaube an viele verschiedene Götter.

Produktivität
Von produktiv abgeleitet: schöpferisch, nutzbringend, effektiv.

Pubertät
Auch Adoleszenz genannt: die zur Geschlechtsreife und zum Erwachsenwerden führende Entwicklung zwischen dem 11. und dem 17. Lebensjahr. Die Pubertät ist mit starken physischen und psychischen Veränderungen verbunden.

Reinkarnation
Vorstellung des Buddhismus und des Hinduismus von der Wiedergeburt der Seele in einem neuen Körper.

Rigveda
Eine um 1200 v. Chr. entstandene Sammlung heiliger Schriften des Hinduismus. Der Rigveda wurde über 2000 Jahre lang mündlich weitergegeben, bevor er aufgeschrieben wurde.

Riten/Rituale
Festgelegte, seit langer Zeit stets gleich ausgeübte Bräuche.

Sabbatjahr
Eine einjährige Arbeitspause, abgeleitet vom Alten Testament, um neue Kräfte zu sammeln.

säkularer Ursprung
Weltlicher, also nicht religiöser Ursprung.

Sansara, auch: Samsara
In den indischen Religionen die Vorstellung vom Kreislauf des Lebens von der Geburt bis zum Tod und weiter zur Wiedergeburt.

Sekte
Neutrale Bedeutung: Glaubensgemeinschaft, die sich von einer größeren Religion abgespaltet hat. Negative Bedeutung: radikale und stark ideologisierte Gruppe mit Werten, die nicht den ethischen Grundwerten einer Gesellschaft entsprechen.

Selbstverwirklichung
Die Realisierung der eigenen Wünsche, Ziele und Sehnsüchte bzw. die völlige Entfaltung seiner eigenen Talente und Fähigkeiten. Laut der Maslowschen Bedürfnishierarchie ist Selbstverwirklichung das höchste Ziel des Menschen.

Selbstwahrnehmung
Wahrnehmung der eigenen Person. Wird häufig mit dem Begriff „Selbstbild" gleichgesetzt. Ob die Selbstwahrnehmung bzw. das Selbstbild positiv oder negativ ist, hängt vom Selbstbewusstsein und von der → Selbstwirksamkeit einer Person ab (→ Optimismus bzw. → Pessimismus).

Selbstwirksamkeit
Die Überzeugung einer Person, auf seine Umgebung Einfluss nehmen zu können, um z. B. Herausforderungen und Krisen aus eigener Kraft erfolgreich bewältigen zu können.

Sinn
1. die Fähigkeit, etwas wahrzunehmen und zu empfinden
2. Bewusstsein, Wahrnehmungsfähigkeit
3. Denken, Gedanken
4. Bedeutung, Sinngehalt
5. Ziel und Zweck.

transzendental
Vom lateinischen „transcendere" (= überschreiten) abgeleitet. Transzendental bezeichnet Bereiche des Denkens, die über die mit den Sinnen erfahrbare Wahrnehmung hinausgehen.

Tugend
Darunter versteht man allgemein eine hervorragende Eigenschaft oder vorbildliche Haltung. Im weitesten Sinne ist Tugend jede Fähigkeit, als wertvoll geltendes Handeln zu vollbringen.

Urnenbestattung
Nach der Einäscherung eines Toten wird die Asche in einer Urne an einem bestimmten Ort in der Erde oder einem Urnengrab in einer Friedhofsmauer bestattet.

Veganer
Vegan lebende Menschen nutzen nichts, was tierischen Ursprungs ist, weder Nahrungsmittel noch andere Produkte wie Kleidung oder Kosmetik.

Vegetarier
Menschen, die kein Fleisch essen.

zivilgesellschaftlich
Teil der Gesellschaft, der vor allem durch die Bürger selbst und nicht durch den Staat organisiert wird.

GRUNDWISSEN ETHIK
9. Klasse

Liebe und Partnerschaft

Gefühle in Worte fassen und mitteilen:
Den Moment finden – den Ton treffen – sachlich bleiben – sich vorbereiten – sich in den anderen hineinversetzen – offen und konsequent sein

Gewaltfreie Kommunikation:
Beobachtung – Gefühle – Bedürfnisse – Bitte – Verständnis - Konsens
Gar nicht über Gefühle zu sprechen, ist die schlechteste Lösung.

Zwei Grundformen der Liebe:
Nächstenliebe: Gespür von Verantwortlichkeit, Fürsorge, Achtung, Erkenntnis (Bibel)
Mütterliche Liebe: bedingungslose Bejahung des Lebens und der Bedürfnisse des Kindes
Selbstliebe: Liebe zu sich selbst, Grundlage der Liebe zu anderen

Sexuelle Orientierung bedeutet, zu welchem Geschlecht sich jemand mit seinen oder ihren Wünschen, Fantasien und Begehren hingezogen fühlt.
Heterosexuell: Anziehung durch anderes Geschlecht
Homosexuell: Anziehung durch gleiches Geschlecht
Bisexuell: Anziehung von beiden Geschlechtern
Kein Mensch sucht sich seine Orientierung selbst aus. Es ist ein Grundrecht, dass niemand wegen seiner sexuellen Orientierung diskriminiert werden darf.

Sexualität in Werbung und Medien:
Geprägt durch Erziehung, Werbung, Serien/Filme, Influencer, Soziale Medien, Vorbilder in der realen Welt

Arbeit und Leistung in Schule und Beruf

Verantwortung für das eigene Leben: Stellenwert von Arbeit und Leistung im eigenen Leben herausfinden, was zählt im Leben?
Selbstwirksamkeit: Man weiß, dass die eigenen Handlungen und Fähigkeiten etwas bewirken.
→ Gefühl von Kontrolle, wirkt Gefühl von Sinnlosigkeit und Vergeblichkeit entgegen
→ wirkt sich positiv auf Selbstbewusstsein, Lernen und Gesundheit aus

Leistung: wichtig in Schule und Beruf, wird verglichen und bewertet, Gefahr der Überbewertung, bedenkliche Phasen rechtzeitig erkennen

Interessen, Stärken, Ziele
Interessen: darüber klar werden, besondere Fähigkeiten herausfinden
Stärken: bilden sich im Laufe der Zeit
Ziele: müssen umsetzbar sein, zu eigenen Voraussetzungen und Möglichkeiten passen, wichtig für Berufswahl, Lebensgestaltung

Schwierigkeit der Berufswahl
Erwartungshaltung herausfinden, realistische Ziele setzen, Auseinandersetzung mit den Anforderungen der verschiedenen Berufsfelder

Arbeit und Werte
Werte prägen die Arbeit, aber auch das Miteinander:
Ehrlichkeit – Respekt – Verantwortungsbewusstsein – Kritikfähigkeit – Pünktlichkeit – Freundlichkeit – Hilfsbereitschaft – Zuverlässigkeit

Wandel der Arbeitswelt
Veränderungen durch Globalisierung, Digitalisierung
→Soft Skills (= Sozialkompetenzen)
Anforderungen/Fähigkeiten:
Fachkompetenz – Persönlichkeitskompetenz – Methodenkompetenz – Sozialkompetenz

Lebenszeit und Arbeitszeit gestalten
Freizeit: Individuelle und aktive Freizeitgestaltung, Work-Life-Balance (Zustand, in dem Arbeits- und Privatleben miteinander in Einklang stehen)
Arbeit als sinnvoll und erfüllend erleben, persönlichen Weg bei der Berufswahl finden

Sich für den Frieden einsetzen

Friedensnobelpreis:
Der jährlich verliehene Friedensnobelpreis ist die wichtigste internationale Auszeichnung für Menschen und Organisationen, die sich für den Frieden einsetzen. Alfred Nobel – der Stifter dieses Preises – wollte, dass die Auszeichnung derjenige bekommt, „der am meisten oder am besten auf die Verbrüderung der Völker hinwirkt“ und damit „im vergangenen Jahr der Menschheit den größten Nutzen erbracht“ hat.

Kriege schwächen Schwache
Kinder und Jugendliche haben keine Sicherheit und Freiheit, Talente zu entwickeln, kein Schulbesuch, gesundheitliche Grundversorgung fehlt, Armut, Hunger
Artikel 38 der Kinderrechtskonvention: Kinder dürfen nicht als Soldaten an Kriegen teilnehmen

Darstellung von Krieg und Gewalt
Kriege werden in den Medien inszeniert, führt zu einer verzerrten Darstellung eines Krieges, schlimmstenfalls zur Verharmlosung
Darstellung von Krieg in Computerspielen, Serien, Spielfilmen
→ kein Bild der Wirklichkeit, macht im Spiel Spaß, in der Wirklichkeit auch interessant
Karikaturen: künstlerische Mittel, muss man analysieren, beschreiben, deuten, beurteilen

Arten der Gewalt
Personale – strukturelle – körperliche – verbale – psychische – sexualisierte Gewalt

Spirale der Gewalt
Je früher man Gewalt und ihre Ursachen erkennt, desto besser kann man gegensteuern

Konflikte besonnen angehen durch gewaltfreie Kommunikation, Vermittlung, Schlichtung, Kompromisse

Terrorismus, Extremismus, Fundamentalismus
Fundamentalisten: nicht dialogbereit durch feste Überzeugung
Terroristen: verbreiten durch Anschläge Angst und Schrecken, rechtfertigen mit religiösen und politischen Gründen
Extremisten: Handlungen liegen außerhalb der Gesetze und der allgemein akzeptierten Regeln

Bemühung um Frieden
Vertreter unterschiedlicher Religionen setzen sich für Frieden ein (Dalai Lama, Mahatma Gandhi, Martin Luther King):
Lage der Opfer verstehen, Jugendliche können mit ihrem Verhalten zu einem friedlichen Zusammenleben in der Zukunft beitragen, indem sie in der Gegenwart handeln, die Vergangenheit verstehen und die Zukunft friedlich gestalten.

Ethische Werte in Religion und Philosophie

Viele Kulturen, viele Werte

Artikel 4 Grundgesetz garantiert die Glaubensfreiheit und die freie Religionsausübung:

(1) Die Freiheit des Glaubens, des Gewissens und die Freiheit des religiösen und weltanschaulichen Bekenntnisses sind unverletzlich.
(2) Die ungestörte Religionsausübung wird gewährleistet.

Artikel 9 der Europäischen Menschenrechtskonvention: geschützte Religions- und Weltanschauungsfreiheit

Humanismus: lateinisch humanus: menschlich, menschenfreundlich, menschenwürdig
Humanismus bezeichnet eine Geisteshaltung, die auf den Ideen von Menschlichkeit und Menschenwürde beruht und eine freie, gerechte, tolerante und solidarische Gesellschaft anstrebt.
→ Anspruch auf Achtung ohne Zugehörigkeit zu einer Religion

Das religiöse Bedürfnis
Gläubigen Menschen bietet Religion Antwort auf grundlegende Fragen des Lebens und Richtlinien des Handelns:
Halt – Heimat – Trost – Hoffnung – Lebenssinn – Orientierung – Zuversicht – Gemeinschaft
Aufgabe: zur eigenen Religion stehen, Menschen anderen Glaubens oder nichtgläubig respektieren → dadurch Vermeidung von Konflikten und Missverständnissen

Ethische Werte

Buddhismus: Edle achtfache Pfad
(Rechte Anschauung, Rechter Entschluss, Rechte Rede, Rechtes Handeln, Rechter Lebensunterhalt, Rechtes Streben, Rechte Achtsamkeit, Rechte Konzentration)
Hinduismus: Bhagavad Gita (spirituelles Gedicht) Brahma (Schöpfergott)
Judentum und Christentum: Zehn Gebote, Bergpredigt (Text aus Matthäusevangelium im Neuen Testament des Christentums)
Islam: Allah, Suren

Kategorischer Imperativ:
Handle nur nach der Maxime, von der du zugleich wollen kannst, dass sie ein allgemeines Gesetz werde.
Goldene Regel: Grundregel für sittlich richtiges Verhalten, Interessen des anderen sollen berücksichtigt werden und man soll so handeln, wie man selbst behandelt werden möchte